

Der Löwenanteil geht in die Gebäudesanierung

BÜRGERTREFFEN Über das Bundesförderprogramm „Soziale Stadt“ sollen in Wüstenahorn 45 Millionen Euro investiert werden.

Coburg - Die Befürchtungen, der Informationsabend zum Projekt „Soziale Stadt“ in Wüstenahorn würde nur auf geringes Interesse stoßen, waren unbegründet: Die Gaststätte „Zur Einkehr“ war vollbesetzt. Sowohl Willibald Fehn, Geschäftsführer der städtischen Wohnbau, als auch OB Norbert Kastner werteten den Andrang als Beweis, dass den „Wüstenmanern“ offenbar sehr an ihrem Umfeld gelegen sei.

Die Stadt hat dort Großes vor. In den nächsten zehn Jahren sollen über das Bundesförderpro-

Quartiersmanagerin

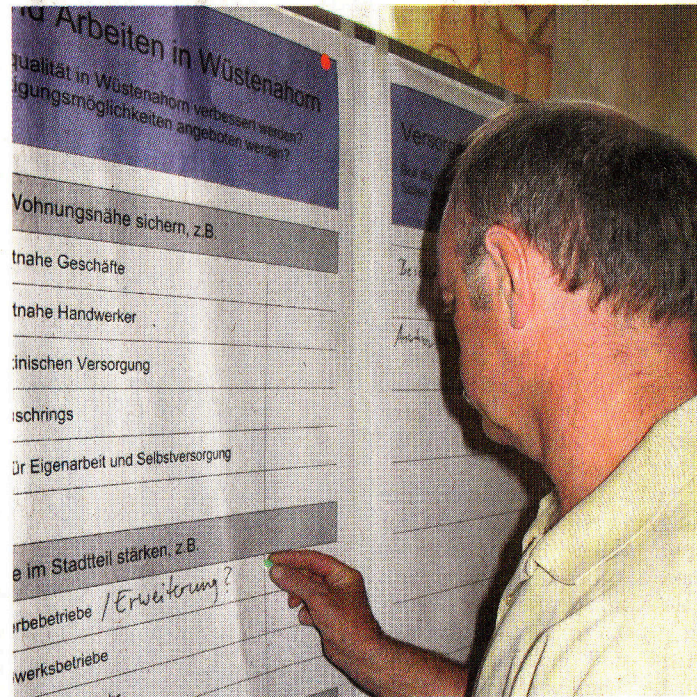
Beim Bürgertreffen am Mittwochabend stellte sich auch die neue Quartiersmanagerin für Wüstenahorn, **Brigitte Lambert**, vor. Sie arbeitet Teilzeit für die Coburger Diakonie und soll das Bindeglied sein zu allen Akteuren des Projekts „Soziale Stadt“. Sie wird die diversen Projektgruppen koordinieren und dient vor Ort als Ansprechpartner für alle Bürger und deren Anliegen. Dafür bezieht Brigitte Lambert in der kommenden Woche ihr Büro im 1. Stock des Kinder- und Jugendzentrums. Sprechstunden: dienstags 10 bis 12 Uhr, donnerstags 14 bis 18 Uhr.



gramm „Soziale Stadt“ rund 45 Millionen investiert werden: in Gebäudesanierung und Energieversorgung, Jugendbetreuung und Infrastruktur, öffentlichen Nahverkehr und die Gestaltung von Naturräumen wie dem Wolfgangsee. Darüber informierten die verschiedenen Planungsbüros, die in den vergangenen Wochen den Stadtteil einer genaueren Betrachtung unterzogen. Das Sanierungsgebiet umfasst insgesamt rund 550 000 Quadratmeter (Siedlungs- und Naturflächen zusammengefasst).

„Uns geht es darum, möglichst alle Bewohner mit einzubeziehen. Deswegen wollen wir Ihre Wünsche erfahren“, erklärte Stadtplaner Dr. Hartmut Holl aus Würzburg den Grund für das Bürgertreffen. Dafür hatten er und die anderen beteiligten Experten Tafeln aufgestellt, untergliedert in die Handlungsfelder Wohnen/Lokale Wirtschaft/Soziales-Kulturelles/Infrastruktur und Allgemeine Ortsbildgestaltung. Die Bürger sollten mit Punkten dokumentieren, welchen Bereichen bei der Maßnahmenplanung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

Holl nannte als einen Schwerpunkt die Herausbildung eines Ortskerns. „Das Sanierungsgebiet ist in sich nicht homogen, und eine wirkliche Mitte lässt sich so nicht erkennen.“ Auch der Wolfgangsee als gut frequentiertes Naherholungsgebiet bedürfe einer Blutauffrischung. Das leer stehenden ehemalige



Punkt für Punkt konnten die Wüstenahorner auf Tafeln dokumentieren, welchen Handlungsfeldern beim Projekt „Soziale Stadt“ besondere Bedeutung beigemessen werden soll. Die Planungsphase soll im Januar 2010 abgeschlossen sein.

Fotos: Jochen Nützel

Postgebäude und die alte Toilettenanlage wirkten nicht wirklich einladend.

Einen Großteil der Investitionen werden in die Sanierung und den Neubau von Wohnungen fließen. Wie OB Kastner erklärte, reiche die Qualität der Bausubstanz „von ziemlich schlecht bis noch o.k.“. Er und Willibald Fehn sagten, dass es zentrales Anliegen der Stadt sei, auch nach der Renovierung bezahlbaren Wohnraum für alle anbieten zu können. Kastner: „Wir wollen

eine Mietstruktur behalten, die Hartz-IV-fähig ist.“ Das werde, ergänzte Willibald Fehn, auch dadurch möglich, dass die Kommune über die staatlichen Förderungen hinaus eigenes Geld für den Wohnungsbau in die Hand nehme.

Viele Kulturen und Arbeitslose

Die Erhebungen über das soziale Umfeld stellte Ingegerd Schäuble vom gleichnamigen Sozialinstitut aus München vor. Demnach zeichne sich der Stadtteil

durch den Mix von Alleingesessenen und Zuzüglern aus, von denen etwa 30 Prozent aus anderen Kulturkreisen stammten. Diese Mischung berge Konfliktpotenzial, aber auch Chancen, das Leben in Wüstenahorn zu bereichern. Eine weitere Besonderheit des Stadtteils sei der für Coburg überproportional hohe Kinderanteil, der neue Überlegungen bei der Betreuung nötig mache. Nicht weniger Aufmerksamkeit verdienten die älteren Mitbürger und ihre speziellen Bedürfnisse, was beispielsweise die Nahversorgung mit Lebensmitteln betrifft.

Ein besonderer Aspekt für die Planer ist die mit 33 Prozent relativ hohe Arbeitslosenquote. Hier plädierten Ingegerd Schäuble und Willibald Fehn für Generationen-übergreifende Kooperationen. Fehn etwa kann sich vorstellen, eine Art Lehrwerkstatt für Jugendliche einzurichten, die ein arbeitsloser Handwerksmeister unter seine Fittiche nimmt.

Eine Idee, die auch von den Bürgern positiv aufgenommen wurde. Angeregt wurde ferner, bei den zu erwartenden Bauarbeiten möglichst das in Wüstenahorn vorhandene „Arbeitnehmerpotenzial“ einzubinden.

Der Bürgerversammlung hatte den Planern schon vorab Anregungen mitgegeben; dazu gehört unter anderem die Einrichtung eines Bolzplatzes. Zur Sprache kam der – auch am Mittwoch in der „Einkehr“ – viel diskutierte Abriss und Neubau von Häusern in der Fröbelstraße.

jn